

Ernährungskultur und Landwirtschaft – Aufbau interkultureller Kompetenz

Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer in Südniedersachsen

Unter dem Titel „Ernährungskultur und Landwirtschaft – Aufbau interkultureller Kompetenz“ konzipierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Internationalen Schulbauernhofes Hardegsen, seit 2007 Mitgliedsorganisation im Paritätischer Niedersachsen, ein Projekt, das sich an Kinder, Jugendliche und deren Familien in ausgewählten sozialen Brennpunktgebieten wendet. Im Rahmen des durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Projektes führen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulbauernhofes seit dem 01.08.2008 mit den entsprechenden Zielgruppen gemeinsame Veranstaltungen durch. Die Projektlaufzeit endet am 31.07.2011.

Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen sich schon im Kindesalter: u. a. in Kindergärten, Kindertagesstätten und Schulen. Gerade in der Phase des Heranwachsens werden die Grundlagen sozialer Interaktion und Kompetenz gelegt. Integration kann nur durch interkulturelle Kommunikation bzw. Kompetenz auf Seiten der betroffenen Menschen, seien es nun Deutsche oder Zuwanderinnen und Zuwanderer, realisiert werden. Deshalb liegt es nahe, Projekte zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern im Umfeld bzw. Kooperation mit diesen Einrichtungen umzusetzen. Daher sind in den Projektverlauf Bildungseinrichtungen eingebunden, die u. a zu den „Stadt-



Das Melken der Schafe gehört zur täglichen Arbeit auf dem Internationalen Schulbauernhof ...

teilen mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die soziale Stadt“ zählen. Daneben sind Einrichtungen wie die der Internationalen Gärten, der freien Jugendarbeit und –hilfe sowie die der Nachbarschaftszentren einbezogen.

Integration durch interkulturelles Lernen am Beispiel von Ernährung. Ernährung ist zentraler und charakterisierender Bestandteil von Kultur. Gleichzeitig sind die Zubereitung und der Verzehr von Speisen eine universelle Notwendigkeit. Somit ist eine Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg und eine Annäherung an fremde Menschen und Kulturen auf dem Weg der „Erfahrung“ ihrer typischen Küche möglich. Damit soll die Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer durch die Beschäftigung mit der Esskultur der in der jeweiligen Gruppe angetroffenen ethnischen Gemeinschaften unterstützt werden.

Projektziele. Der Internationale Schulbauernhof versteht Integration als Prozess gesellschaftlicher Eingliederung und Partizipation der zuwandernden Bevölkerung, was nicht nur die Gegenseitigkeit des Prozesses hervorhebt, sondern auch die Teilhabemöglichkeiten der Zuwanderinnen und Zuwanderer unterstreicht. Hier möchten wir mit unserem Projekt ansetzen und im Wesentlichen folgende Ziele während der dreijährigen Laufzeit realisieren:

- » Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede;
- » Akzeptanzsteigerung durch intensivierte Kontakt
- » wechselseitige empathische Annäherung, was eine gegenseitige Wertschätzung initiiert;
- » Anregung einer interkulturellen Öffnung der Zuwanderinnen und Zuwanderer und der deutschen Gesellschaft und Schaffung interkultureller Kompetenz und Bildung auf allen beteiligten Seiten;



... ebenso Stroh legen und Ausmisten ...



... und das Anmischen des Futters

- » Eingliederung und Partizipation aller Beteiligten;
- » Förderung multikultureller Identität, hierdurch ist die Stabilisierung der Persönlichkeit vor allem auf Seiten der Zuwanderinnen und Zuwanderer zu erwarten;
- » Abbau von Konflikten in den Einrichtungen und im Wohnumfeld.

Ein Praxisbericht. „Kommt ihr direkt vom Bauernhof? Wohnt ihr dort? Ist da auch ein Hund? Habt ihr auf dem Hof Pferde? Müssen wir die Ställe ausmisten?“ Fragen über Fragen stürmen auf uns ein. Wir stehen vor einer Schulklasse. Kinder und Lehrkräfte sind gespannt. Wir auch.

Über die Hälfte der Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Sie selbst sind



Kürbisernte



Besuch bei den Schafen

zumeist in Deutschland geboren. Eine Schülerin ist erst vor kurzem mit ihrer Familie nach Deutschland eingereist. Sie besucht die fünfte Klasse und die Lehrerin muss ihr vieles übersetzen.

Präphase. In der Vorbereitungsphase besuchen wir die beteiligten Schulklassen während des Unterrichts in ihrer Schule und wollen mit den Schülerinnen und Schülern zusammen ihre jeweilige kulturelle Herkunft aufzeigen. Durch gemeinsames Zubereiten von einfachen Gerichten sollen Gegensätzlichkeiten relativiert und das gemeinsame Miteinander gefördert werden, um dadurch ein gegenseitiges Verstehen und Akzeptieren zu erreichen.

Schon während der ersten Stunde machen wir interessante Beobachtungen. Beim Gespräch über das Herkunftsland der Familien sind viele Kinder, auch im Grundschulalter, in der Lage, das Land und den Geburtsort ihrer Eltern auf der Weltkarte zu finden. Zwei Schüler, ein Mädchen und ein Junge, die ständig Streit miteinander hatten, stellten erstaunt fest, dass ihre Eltern nicht nur aus dem selben Land kommen, sondern auch dort die Wohnorte der Eltern sehr nahe beieinander lagen.

Vielen Schülern ist sehr genau bekannt, wie die Fahnen des Landes ihrer Eltern aussehen und haben Spaß, diese zu malen und in dieser Landessprache „Guten Morgen“ aufzuschreiben. Beim Zusammenkommen der Eltern vervollständigen diese das Geschriebene, verbessern oder schreiben mit den richtigen Schriftzeichen.

Beim Essenzubereiten sind die Kinder mit Eifer dabei. Sie üben sich, in Gruppen zusammenzuarbeiten, auch mit Klassenkameradinnen und -kameraden, denen gegenüber sie sich bisher zögerlich verhalten haben. Es wird gelernt, wie ein Rezept geschrieben wird, und angeregt, Lieblingsrezepte für alle mitzubringen. Viele berichten, welche Bedeutung Brot zu Hause hat, welche Brotsorten in ihrer Familie gegessen werden und erzählen allgemein von ihrer Esskultur. Mit Hilfe der Landkarte wird verdeutlicht, in welchen Gebieten die Getreide-, Obst- und Gemüsesorten ursprünglich beheimatet waren.

Die meisten Lieblingsrezepte können aus Zeitgründen in der Schule nicht zusammen gekocht werden. Unter Anleitung einer Mutter bereitete eine Schulklasse ein libanesisches Gericht zu. Daraufhin fragten noch viele Eltern an, ob sie mit den Kindern in der Schule kochen dürfen. Leider ist die Zeit begrenzt, so-

dass sie von Lehrerinnen und Lehrern auf die normalen Schulunterricht vertröstet werden müssen, in dem zusätzlich zum straffen Lehrplan höchstens zweimal pro Schulhalbjahr ein gemeinsames Kochen in der Schulküche möglich sein wird.

Präsenzphase. Nach dieser Vorbereitungsphase wissen viele Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern mehr voneinander und sind gespannt auf die Woche der Schulklasse auf dem Schulbauernhof. Dort sind die Kinder unter fachlicher Anleitung für die verschiedenen Tierarten (Kühe, Schafe, Schweine, Hühner) in Kleingruppen verantwortlich. Außerdem lernen sie in der Hauswirtschaft, nehmen an Projekten teil, wie Getreide-, Milch- oder Wollverarbeitung oder bauen Futterhäuschen für Vögel.

Einige Kinder der zweiten Klasse waren mit ihrem Kindergarten vor ein paar Jahren schon einmal auf dem Hof. Ein muslimischer Junge rief ganz aufgeregt: „Ich weiß, was wir jetzt machen müssen!“ und plapperte los. „Stopp mal! Komm bitte hier nach vorne und erkläre deinen Schulkameradinnen und –kameraden den nächsten Schritt.“ Gesagt, getan: Der Junge marschierte nach vorne und erläuterte, wie die dickgelegte Milch geschnitten werden muss, sodass Käsebruch und Molke entstehen. Die Kinder waren voll dabei und wir konnten das komplette Programm mit ihnen durchgehen.

Die anfängliche Scheu vor den Tieren wird im Laufe der Zeit weniger. Manche Kinder steigen in der Achtung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, weil sie gut anpacken können, während andere bei körperlicher Arbeit sich als „Drückeberger“ entpuppen. Einige Muslime möchten genau wissen, wie Schweine gehalten



Beim gemeinsamen Kochen fallen die Barrieren

werden und lassen sich, obwohl das Schweinefleischtabu eingehalten wird, für den Schweinestall einteilen.

In begleitenden Gesprächen über Religionen stellen diese Kinder fest, dass Schweine doch nicht dreckiger sind als andere Nutztiere. Im Islam ist also das Schweinefleischessen nicht aus diesem Grund verboten worden, sondern hauptsächlich aus gesundheitlichen Gründen. Das war aber nicht das einzige Nahrungstabu, über das gesprochen wurde. In Europa ist es z. B. verboten, Hundefleisch zu essen, und dass Maden und Heuschrecken eine Delikatesse sein können, ist in unseren Breitengraden für fast alle Menschen unvorstellbar.

Postphase. Neue Erfahrungen auf dem Schulbauernhof waren das Zusammenarbeiten, das Lernen, aufeinander einzugehen und die gegenseitige Rücksichtnahme. Zusätzlich die Freude, dass in der Küche ein Lieblingsessen für alle

gekocht wurde und die Erkenntnis, wie viel Arbeit notwendig ist, bis Lebensmittel gekauft werden können.

Das erste Abschlussfest haben wir bis jetzt erlebt. In kurzer Zeit wurden von den Schülerinnen und Schülern Plakate erstellt mit Texten und Fotos von der Woche auf dem Schulbauernhof und von vielen Eltern wurde das kalte Büfett vorbereitet. Ein Lied, das schon auf dem Schulbauernhof gelernt wurde, bestimmt nicht zum letzten Mal gesungen. Der Refrain lautet: „Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n, voneinander lernen, miteinander umzugeh'n. Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht versteh'n.“ Als dann noch die Eltern auf Anregung der Lehrerin einen Neujahrswunsch auf ein Kärtchen in ihrer Landessprache schrieben und diese Wünsche an einer Schnur für alle Schüler sichtbar in der Schule aufgehängt wurden, war



Die Kinder füttern die Hühner



Brot und Brötchen selbst gemacht - und in jeder Kultur mit einer anderen Bedeutung

uns klar: Alle Beteiligten sind aufgestanden und gehen erste Schritte aufeinander zu ...

Informationen zur Einrichtung. Seit über 4 Jahren ermöglicht der Aufenthalt auf dem Internationalen Schulbauernhof Kindern und Jugendlichen in zumeist ein- bis zweiwöchigen Klassenfahrten authentische Einblicke in den Lebensmittelproduktion, -verarbeitung und Vermarktung. Die Unterbringung erfolgt in einem angeschlossenen Jugendgästehaus. Die Hofstelle wird nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus von der Pächterfamilie Westphal bewirtschaftet. Die ca. 100 ha bewirtschaftete Nutzfläche ermöglicht die Haltung eines umfangreichen Tierbestandes aus Rindern, Milchschaafen, Legehennen und Schweinen. Die Kinder und Jugendlichen sind während ihres Aufenthaltes Teil der Hofgemeinschaft und verrichten unterstützt und angeleitet durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schulbauernhofes alle Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Hofbewirtschaftung stehen. Dazu zählen die Versorgung der Tiere,

die Mitarbeit in der Feld- und Gartenarbeit und die Arbeiten in der Hauswirtschaft. Auf dem Internationalen Schulbauernhof werden außerschulische Angebote erarbeitet, die systematisch verankert auf Bildung für nachhaltige Entwicklung abzielen. Als offizielles Projekt der UN-Dekade setzt der Schulbauernhof Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort um.

*Anja Gehrke, Hildegard Kröhnert und Axel Unger,
Internationaler Schulbauernhof Hardeggen*

Kontakt

Internationaler Schulbauernhof Hardeggen

Axel Unger

Lehmkuhlenstraße 3

37181 Hardeggen - OT Hevensen

Tel. 05503 805521

Fax: 05503 805910

E-Mail: info@internationaler-schulbauernhof.de

Web: www.internationaler-schulbauernhof.de